

Texte rahmen

Grenzregionen literarischer Werke im 18. Jahrhundert
(Gottsched, Wieland, Moritz, Jean Paul)

von

Till Dembeck



Walter de Gruyter · Berlin · New York

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	V
Dank	VI
I. Rahmen, Paratext, Adresse. Zur Einführung	1
1. Paratexte im Kontext. Kommunikation und Werk	4
2. Paratextualität: Einheit durch Konfiguration	15
3. Rahmen als Grenzen	25
4. Intrinsische und extrinsische Rahmung. Der Rahmen als Grenzregion	34
5. Programm und Aufbau der Arbeit	46
II. Hors d'œuvre? Paratextualität als Einbindungs- und Ablösefigur im 18. Jahrhundert	53
1. Werk und Beiwerk. Wege einer Unterscheidung im „Vorbericht“ zu Wielands „Agathon“	54
2. Eine Poetik des Paratextes? Gottsched über Fabel, Emblem, Heldengedicht u. a.	64
3. Paratextuelle Gestaltung literarischer Texte im 18. Jahrhundert und davor	83
4. Aufklärerische Kritik am ‚barocken‘ Paratext	101
5. Fremdadressierung/Selbstadressierung	108
III. Gelegenheiten: Konstellationen von Kausalität und Kontingenz in der Poetik um 1750	114
1. Die Umstände der Entwicklung. Bestimmungs- probleme in Wielands „Agathon“	117
2. Kontingenz und Rahmen. Das Kausalitätsproblem in der Philosophie um 1700	126
3. Okkasionelle Literatur um 1700 am Beispiel der Lyrik	141
4. Gottsched u. a.: Gelegenheitsdichtung, Wahr- scheinlichkeit und die Theorie möglicher Welten	151
IV. Sternes „Tristram Shandy“ und Wielands „Geschichte des Agathon“: Aufklärung als Selbstadressierung	172
1. „Tristram Shandy“: Charaktere, Gelegenheiten und unbeschriebene Blätter	173

2.	Die Stimme der Natur und die Stimme der Tugend in Wielands „Agathon“	195
3.	Apologetik als Apostrophe: Die erste Fassung des „Agathon“ von 1766/67	214
4.	Abschluß mit Supplement: Die dritte Fassung des „Agathon“ von 1794	230
V.	„Es ist!“ Über Rahmen und Einheit des autonomen Kunstwerks	242
1.	Der Kontur als Grenze. Die Einheit des schönen Gegen- standes in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts	242
a)	Die Kunst der Beschreibung: Moritz und Winckelmann	243
b)	Das schöne Ganze und seine Teile: Moritz und Baumgarten	248
c)	Nebeneinander/Nacheinander: Moritz und Lessing	261
2.	„Fingerzeige des Schönen“. Der Rahmen des Kunstwerks bei Moritz und Kant	269
a)	Moritz' Produktionsästhetik: Aufhebung der Vermögenstheorie?	270
b)	Reine Einschnitte. Die Zweckfreiheit des Schönen bei Kant	275
c)	„Vom Isoliren“. Der doppelte Rahmen der Kunst	284
VI.	Eine „geheime Verbindung“. Werkeinheit bei Jean Paul	295
1.	Die Grenze des Buchstabens. Jean Pauls Lektüretheorie	297
a)	Begrenzung/Entgrenzung. Phantasie und Einbildungskraft	297
b)	Der Buchstabe als Kippfigur: Schrift als Figur und Ornament	313
c)	Bilder als Buchstaben: Die „Erklärung der Holzschnitte“	320
2.	Witzig schreiben/humoristisch lesen. Jean Pauls Poetik des Paratextuellen	327
a)	Beschränkte Wahrnehmung. (Gedruckte) Texte in der Idylle	328
b)	Der Humor zwischen Satire und Empfindsamkeit	340
c)	„Überfließende Darstellung“. Lektüren des Ornamentalen	352
d)	Witz und Wissensverarbeitung als Verfahren der Kontexterzeugung	360

3.	Der Roman als „Appendix“: Ein Paratext?	371
a)	Digression und Narration: Figurationen des Erzähltextes	371
b)	Geschichten, „Saturnalien“ und „Freiheitsfeste“. Die „Heilsordnungen“ von „Appendix“ und Roman	388
c)	Text als Adresse mit Humor	401
VII.	Text, Werk, Kunst. Theoretische Schlußfolgerungen	406
1.	Figur/Ornament. Der Text als Objekt und Konfiguration	407
2.	(Post-)Strukturalistische Texttheorie: Lotman und Barthes	418
3.	Autonomie und Kunst: Texte als Adressen?	424
	Literaturverzeichnis	438
a)	Quellen	438
b)	Forschung	442
	Personenindex	466
	Sachindex	472